

Kleinere Mittheilungen.

Unsere Tafel VIII bringt aus der Sammlung des Campo santo drei Lampen aus rothem Ton mit der Darstellung des Pferdes. Alle drei gehören dem vierten Jahrhundert an: das beweist das schlechte Material, das stumpfe Handstück ohne Oeffnung, die Rohheit der Darstellung, wobei sich allerdings die erste wesentlich zu ihren Gunsten von den andern unterscheidet. Die starke Schwärzung an der Dochtöffnung bezeugt, dass diese Lampe in Gebrauch gewesen ist, während sich bei den andern dafür keine Spuren zeigen. Wenn Nr. 2 und 3 kein charakteristisches Zeichen der Provenienz aus einer christlichen Figlina tragen, so ist bei Nr. 1 dieselbe unzweifelhaft.


Jene beiden zeigen uns bloss ein im Rennen begriffenes Pferd, ungesattelt, das eine von rechts nach links, das andere von links nach rechts laufend; die Bordüre besteht auf Nr. 1 aus Rankenlinien, welche vom Handfass auslaufen, bei Nr. 2. aus einfachen, roh eingedrückten Parallellinien, welche an die Blätter eines Palmzweigs erinnern. Nur die letztere hat auf der Kehrseite eine Fabrikmarke in Form eines herzförmigen Blattes, in eine vom Handfass auslaufende, tief eingekerbte Kreislinie eingeschlossen.

Auf christlichen Monumenten kommt das Pferd sowohl auf Hausgeräthen und Schmuckgegenständen, als auch auf Grabsteinen vor; auf letzteren kann dasselbe eine dreifache Bedeutung haben, eine onomatopoietische, wie auf dem eines Kindes, Namens Victor,¹⁾ wo das Brustbild des Kleinen und vor ihm ein zu einem Palmzweig eilendes Circuspferd dargestellt ist; ferner kann es das Gewerbe anzeigen, wenn der Verstorbene ein Wagenlenker des Circus gewesen, was bei Christen keineswegs ausgeschlossen war;²⁾ endlich hat es symbolische Bedeutung, sei es allgemein menschlich als Hinweis auf das rasch davon eilende Leben — daher häufiger auf Kindergräbern —, sei es in christlichem Sinne im Anschluss an I. Kor. 9, 2.; Gal., 5, 6—7, (vgl. Psalm 118, 82) als Hinweis auf den Christen, der im Wettlauf des Lebens sich den Siegespreis der Seligkeit

¹⁾ De Rossi, Bull. 1874, p. 136.

²⁾ Eine ausführliche Besprechung der Agitatores der Circusspiele hat neuerdings Richard Wünsch, Sethinische Verfluchungstafeln aus Rom, S. 63 ff. gebracht; dort ist auch auf Marquardt u. a. hingewiesen.

erringen muss.¹⁾ Daher ist auf dem Grabstein im Kircherianum, den Laevia Firmina ihrer Tochter setzte, unterhalb der Inschrift ein Pferd und daneben ein Palmzweig eingemeisselt. Ob das dahinter gravierte Winkelmaass symbolischen Sinn hat, wie Garrucci will,²⁾ oder den Circus andeuten soll, lasse ich dahin gestellt. Ein besonderes zutreffendes Beispiel, aus Sardinien stammend und aus constantinischer Zeit veröffentlichte De Rossi im Bull. 1874, tav. XI, 1, wo unter der Grabschrift ein Pferd im Laufe zu einem Monogramm Christi als zu seinem Ziele dargestellt ist und zu beiden Seiten der Inschrift Palmzweige eingeritzt sind. Der Name des Verstorbenen ist nicht angegeben, was de Rossi entgangen zu sein scheint; er wird in der Figur des Pferdes gegeben sein, Equitius oder Victor oder einer der von ἵππος abgeleiteten Eigennamen.³⁾

Aehnlich wie noch heute wurde den Pferden auf die Hüften mit einem Eisen eine Marke aufgebrannt, vielfach (ein Name im Monogramm) um die grex anzuzeigen, der es angehörte. So trägt das Pferd auf dem vorhin erwähnten Grabstein des Kindes Victor die verschlungenen Buchstaben RE.⁴⁾ Auf jenem sardinischen Epitaph ist vorn auch eine solche Marke dem Pferde aufgezeichnet, und das ist dort das — constantinische Monogramm Christi. War hier das Pferd nicht bloss Symbol, sondern nach meiner Annahme auch zugleich die bildliche Wiedergabe des Namens des Verstorbenen, so hat die Gattin, die ihm den Grabstein setzte, ihn durch das  in sinniger Weise als zur Herde Christi bezeichnet. Verwandt damit ist, ebenfalls auf einem sardinischen Monument, auf welchem der Einzug Christi in Jerusalem dargestellt ist, die dem Esel aufgebrannte Marke in Form des Kreuzes.

Ausser den im Bullettino de Rossi's und in Kraus' Real-Encyclopaedie II. cc. erwähnten Darstellungen hat das Pferd sich noch öfters auf Grabsteinen gefunden, so im Ostriarium auf zwei Grabplatten, ohne jede Inschrift⁵⁾ auf einem Grabstein in S. Callisto, gleichfalls ohne jede Inschrift⁶⁾, und wohl auch sonst noch, ohne dass etwas besonderes zu bemerken wäre. Die Pferde sind entweder ganz frei, oder leicht gezäumt, bald stehend, bald im Laufe dargestellt.

Ist auf den bisher angeführten Monumenten immer bloss das Pferd allein, ohne Reiter auf demselben dargestellt, da ja auch in den Wettrennen nicht der agitator, sondern das Ross die „Hauptperson“ war, der sich

¹⁾ Vgl. Münz, in Kraus R. E. II, S. 617; de Rossi, Bull. 1857, p. 82 und 1864, 135 seq.

²⁾ Arte cristiana p. 151; tav. 487, 21

³⁾ Vgl. Kraus, R. E. II, S. 477.

⁴⁾ Vgl. Buonarotti, Vetri, p. 179.

⁵⁾ Armellini, Cripta di santa Emerentiana, Tav, X, 1, 2.

⁶⁾ De Rossi, Roma sotterranea III, Tav. XXX, 38; vgl. im Museo lateranense Tav. XV, 51, ohne Inschrift.

das ganze Interesse des Publicums zuwandte, so zeigt unsere Lampe auf dem Pferde den Reiter, die Linke an die Mähne, die Rechte auf den Rücken des Thieres. Er ist nackt; Brustwarzen und Nabel sind durch kleine Kreise mit einem Punkte in der Mitte markirt. Diese Kreise kehren in noch kleinerer Form auch um den Hals und auf dem linken Arm wieder. Der Reiter sitzt rittlings; aber indem er die Hände auf das Thier legt, wendet sich der Oberkörper mit seiner vollen Brust dem Beschauer zu.

Was aber der Lampe ihre Bedeutung gibt, und was sie zugleich als christliches Fabrikat charakterisirt, das ist die auf den rechten Schenkel des Pferdes in Relief hervortretende Marke: in einem Kreise ein gleichseitiges Kreuz. Damit hätten wir also eine Parallele zu den beiden oben angeführten sardinischen Monumenten.

Auch auf dem Vorderschenkel des Pferdes ist eine Verzierung in Relief angebracht, ein Oval an einem Strick und in der Verbindung beider rechts und links zwei kleine Kreise; in dem Oval scheint eine Rosette zu stehen. Um die frei rennenden Rosse zu immer schnellerem Laufe anzutreiben, waren ihnen Klappen angehängt, die innen mit Stacheln versehen waren und die immer heftiger aufschlugen, je rascher das Pferd dahirrante. Vielleicht haben wir hier an ein solches Instrument zu denken.

Das Ross ist nicht im Laufe, sondern in leichtem Schritte aufgefasst; der Reiter bringt es wohl erst zur Rennbahn. Wären in der Bordüre Palmzweige als Verzierung verwendet, so würde man lieber an das als Sieger aus dem Wettrennen hervorgehende Ross denken; allein in der Bordüre wechseln, rein decorativ, runde Scheiben mit concentrischen Kreisen ab mit Dreiecken, die ähnlich im Innern immer kleinere Dreiecke haben.

Die Lampen, welche in den Katakomben gefunden werden, sind durchgehends ganz einfach ohne jede figürliche Darstellung. De Rossi ist in all den langjährigen Ausgrabungen auf keine andern gestossen; er würde sie sonst gewiss im *Bullettino* oder in der *Roma sotterranea* veröffentlicht und im Museo cristiano des Vatican deponirt haben. Lampen mit figürlichen Darstellungen dienten zum Hausgebrauch oder für Illuminationen an Festen, und deshalb kommen alle derartigen Lampen bei den Ausgrabungen in der Stadt zu Tage. Von dort her stammt auch unser Lampe.

* * *

Die Arbeiten in den Katakomben der Domitilla während des vergangenen Winters, über welche Stevenson im *Nuovo Bullettino* eine seiner letzten Publicationen schrieb, sind auch in besonderer Weise der systematischen Ordnung des überaus reichen zerstreuten Materials zu gute gekommen, das bisher zu einem bedeutenden Theile in der Basilica aufgeschichtet lag. Msgr. Crostarosa, von Baron Kanzler und Bevignani, dem eifrigen Secre-

tair des Collegiums cultorum Martyrum unterstützt, hat die sämtlichen, sich auf mehrere tausend belaufenden Fragmente von Sarkophagen, Inschriften, Ziegelstempeln, heidnisches und christliches, ringsum in den Mauern der Basilica befestigen lassen; die Sarkophage und andere Sculpturen wurden, soweit dies möglich war, ergänzt und passend aufgestellt; die unmittelbar unter der Oberfläche zu Tage getretenen Sarkophage sind mit eisernem Gitterwerk in der Flur überlegt, so dass man die Sculpturen bequem sehen kann. Weiter hat die Chorapsis einen Belag mit Marmorfragmenten aus den Katakomben erhalten; die schola cantorum ist abgegrenzt und bedarf noch des gleichen Belags, der dann durch die ganze Basilica fortgesetzt werden soll. Obschon noch eine Fülle von Inschriften und von Fragmenten aller Art der Befestigung in den Mauern ringsum harret, so ist doch jetzt schon die Basilica zu einem wahren Museum geworden. Gegenwärtig wird auf der Seite des Narthex eine breite, bequeme Treppe gebaut, welche in die Basilica und von dieser aus in die Katakombe der h. Domitilla hinabführt. — Man hat im verflossenen Winter angefangen, das Coemiterium s. Domitillae, ähnlich wie das von San Callisto dem täglichen Besuche offen zu stellen. Wohl liegen hier die bedeutsamen Monumente, die Basilica, der ursprüngliche Eingang aus der Zeit der Flavier, das gleichfalls aus der apostolischen Zeit stammende Cubiculum des Ampliatus, manche interessante Gemälde u. s. w. nicht so nahe bei einander, wie dies in San Callisto der Fall ist; aber sie bieten auch wieder so viel besonderes und eigenartiges, dass erst durch den wiederholten Besuch beider Coemeterien sich uns ein vollkommenes Bild der Roma subterranea darbietet.

* * *

Am 3. October starb zu Rocca di Papa Michele Stefano de Rossi im Alter von 63 Jahren, von Jugend an der treue Gefährte seines Bruders Giovanni Battista bei dessen Arbeiten in den Katakomben. Wenn auch nicht die Archaeologie, sondern Jurisprudenz und später sismographische Wissenschaft sein eigentliches Fach war, so bleibt sein Name doch unzertrennlich von dem unseres grossen Meisters schon durch die beiden Appendices, die er dem ersten und zweiten Bande der Roma sotterranea seines Bruders beigefügt hat, (*Analisi geologica ed architettonica*), und in welcher „gli archeologici troveranno molto maggior copia di notizie antiquarie; che il titolo non sembra promettere.... Senza la lettura di esse l'intelligenza del mio testo sarebbe imperfetto, e in qualche parte impossibile.“ (Roma sotterranea I, pag. 350.) Im Collegium cultorum Martyrum, wie als Mitglied der päpstlichen Commission für die Ausgrabungen in den Katakomben hat er der christlichen Alterthumskunde treue Dienste geleistet. Michele de Rossi ist der letzte von den Veteranen, welche von Anfang an sich an der Neuentwicklung der Katakombenforschung beteiligt haben; von den jün-

geren römischen Mitarbeitern haben wir Armellini und Stevenson } verloren : einen gewissen Ersatz werden wir an Prof. Gatti erhalten, der nunmehr sein reiches antiquarisches Wissen vorwiegend der christlichen Archäologie zuwenden will. — Das *Nuovo Bulletino di Archeologia sacra* wird fortan als officielles Organ der päpstlichen Commission fortgeführt werden.

* * *

Ueber dem geplanten Archaeologen-Congress zu Ravenna scheint ein eigenthlümlicher Unstern zu walten. War auf dem ersten Congress zu Salona für das Jahr 1897 der zweite für Ravenna ins Auge gefasst worden, so sah das vorbereitende Central-Comité zu Rom sich doch genöthigt, die Zusammenkunft auf das folgende Jahr zu verschieben, um eine Collision mit dem internationalen Gelehrten-Congress zu Freiburg zu vermeiden. Der Congress zu Ravenna wurde für die Osterwoche 1898 festgesetzt, und der Vorsitzende des römischen Comité's ist selber im Herbst 1897 dorthin gereist, um mit den massgebenden geistlichen und weltlichen Behörden zu verhandeln. Es wurde ein Local-Comité ins Leben gerufen, und alles schien in bester Ordnung zu sein, zumal als auch die materielle Seite der Sache dadurch beglichen ward, dass der hl. Vater 3000 Fr. zu schenken die Gnade hatte. Dann aber entstanden im Schoosse des Local-Comité's Meinungsverschiedenheiten; im Unterrichts-Ministerium, wo man anfangs dem Congress das wärmste Interesse entgegengebracht, trat (ob in Folge jenes päpstlichen Geschenkes?) eine entgegengesetzte Stimmung ein; Woche auf Woche blieben wir auf unsere Anfragen, ohne Antwort so dass das Central-Comité zu Rom sich endlich entschliessen musste, den Congress abermals auf das folgende Jahr zu vertagen. Schon im vergangenen Sommer wurden die Verhandlungen von Neuem aufgenommen. Allein bei dem sehr starken liberalen Wind, der in Ravenna weht, haben dieselben auch jetzt noch (Ende November) zu keinem definitiven Ziele geführt. Das vorbereitenden Comité wird Ravenna und die kommende Osterwoche nur dann für den zweiten Congress der christlichen Archäologen auf eben, wenn ein erfreuliches Gelingen desselben sich als aussichtslos erweist.

d. W.